

Viele Bürger begrüßen mehr Telemedizin, finden aber den Arztkontakt unverzichtbar



Eine Mehrheit der Deutschen wünscht den Ausbau ärztlicher Beratung im Internet – noch wichtiger bleibt allerdings der persönliche Arztkontakt. 74 Prozent befragter Bürger finden es gut, dass Ärzte schon in einigen deutschen Regionen medizinische Angelegenheiten über eine räumliche Distanz hinweg klären können, und meinen, das sollte weiter ausgebaut werden. 72 Prozent bejahen, es sollte für eine moderne Arztpraxis zum Standard zählen, Gespräche auch über Kommunikationsmedien zu führen. Gleichzeitig sagen 94 Prozent, bei schweren Erkrankungen ist ein persönlicher Kontakt zwischen Arzt und Patient unerlässlich. 86 Prozent der Befragten ist es wichtig, dass ein Arzt sich ein persönliches Bild von ihnen macht und sich nicht nur auf Schilderungen und Äußerlichkeiten verlässt.

Das sind Ergebnisse einer Umfrage, die das Beratungsunternehmen PricewaterhouseCoopers in der Studie 'Future Health' vorstellt. Die Online-Erhebung erfolgte im April 2018 unter 1.000 Deutschen ab 18 Jahren.

Im Mai hat der Deutsche Ärztetag für eine Lockerung des Fernbehandlungsverbot gestimmt ('Healthcare Marketing' [berichtete hier](#)). Ein Teil der Bevölkerung steht der Fernbehandlung auch skeptisch gegenüber, so die Studie: 42 Prozent sind für die Beibehaltung der bisherigen Regelung, nach der es vor einer Online-Behandlung mindestens einen Direktkontakt zwischen Arzt und Patient gegeben haben muss. Weitere 43 Prozent finden die bisherige Regelung gut, würden aber Ausnahmen zulassen, z.B. für chronisch Kranke. Michael Burkhart, Leiter des Bereichs Gesundheitswesen & Pharma bei [PwC Deutschland](#), Frankfurt: "Die Bürger sehen durchaus die Vorteile der Telemedizin – keine Wege, keine Wartezeiten, eine Entlastung der Arztpraxen –, aber bewerten telemedizinische Lösungen nicht als Ersatz für die direkte Beratung, sondern als ergänzendes Instrument."

Abbildung: 'Welche Wünsche verbinden Sie mit der Regelung zur Beratung über das Internet?' (Quelle: PwC)



Hoffnung auf bessere Diagnose und abgestimmte Versorgung

Den Bürgern scheinen Technologien im Gesundheitswesen besonders dort willkommen zu sein, wo sie einen Fortschritt in der Versorgung bedeuten. Werden Deutsche gefragt, in welchen Bereichen des Gesundheitswesens sie sich mehr neue Technologien wünschen, nennen 50 Prozent der Befragten das Stichwort Diagnose von Krankheiten. 48 Prozent nennen die Kommunikation zwischen Ärzten, Apotheken, Kliniken und Krankenkassen. 47 Prozent nennen die Forschung und Entwicklung. An vierter Stelle folgt mit 44 Prozent die Kommunikation zwischen Arzt und Patient. 23 Prozent der Mehrfachnennungen entfallen auf Patientenberatung über das Internet.

Den aktuellen Stand des deutschen Gesundheitswesens in puncto Einsatz neuer Technologien bewerten 61 Prozent der Befragten als sehr gut oder eher gut. Dabei ist die positive Einschätzung bei gesunden Menschen höher. 74 Prozent derjenigen, die ihren eigenen Gesundheitszustand als sehr gut beschreiben, bezeichnen den technologischen Status Quo als sehr gut oder eher gut. Bei den Befragten mit weniger gutem Gesundheitszustand sind es nur 53 Prozent.

Wenn es um die Selbstmedikation bei leichten Erkrankungen geht, sucht ein Viertel der Deutschen nach Hilfe im Internet, so die Studie weiter. Das normale Vorgehen bei leichten Symptomen ist für die Mehrheit, sich selbst zu helfen, 32 Prozent wenden sich an die Apotheke, 26 Prozent recherchieren im Internet und 19 Prozent fragen ihr soziales Umfeld.

Als Quellen nutzen die Befragten, die im Internet recherchieren, vor allem Gesundheitsportale (Nennung als sehr häufige Quelle: 24 Prozent), Foren (19 Prozent) und Internetseiten von Gesundheitsmagazinen (16 Prozent).

Abbildung: 'Wie reagieren Sie bei leichten Erkrankungen?' (Quelle: PwC)



Quelle: Healthcare Marketing Newsletter vom 22.06.2018